

Kantaten-Abend

Foto: Berthold Fabricius/PR



Thomas Hengelbrock

Philharmonie Essen. Er zählt zu den bedeutendsten Dirigenten italienischer Barockopern, feierte mit Mozarts „Idomeneo“ in Paris große Erfolge und wird dieses Jahr sein Debüt in Bayreuth absolvieren. Doch auch als Bach-Interpret hat sich Thomas Hengelbrock einen Namen gemacht. Drei Kantaten führt er am 20. März in Essen mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble auf: „Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21, „Lobet den Herrn, alle Heiden“ BWV 230 und „Es erhob sich ein Streit“ BWV 19. Vor dem

Konzert wird Hengelbrock eine Einführung in die Werke geben. Karten und nähere Informationen unter Tel. 0201/81 22 200 oder www.philharmonie-essen.de.

Von Schewardnadse gefördert

Rudolf-Oetker-Halle Bielefeld. Georgien ist ein Land gerade einmal so groß wie Bayern und hat doch eine ganze Reihe hochrangiger Musiker aufzuweisen. Die Geigerinnen Liana Issakadze, Lisa Batiashvili und die Pianistin Khatia Buniatishvili, die beim Klavier-Festival Ruhr 2009 Hélène Grimaud erfolgreich vertrat, gehören dazu sowie die Pianistin Dudana Mazmanishvili. Sie debütierte bereits als Achtjährige mit dem Georgischen Staatsorchester und wurde vom damaligen georgischen Staatspräsidenten Eduard Schewardnadse mit einem Stipendium gefördert. Mazmanishvili gewann zahlreiche internationale Preise, unter anderem beim Busoni-Wettbewerb in Bozen, und debütierte 2006 in der New Yorker Carnegie Hall. Im März gastiert sie mit Beethovens drittem Klavierkonzert in Deutschland, begleitet von der Klassischen Philharmonie Bonn unter Heribert Beissel. Die Auftrittsorte sind: Bielefeld (15.3.), Wiesbaden (16.3.), Bad Neuenahr (17.3.), Hamburg (20.3.), Bonn (25.3.), Stuttgart (29.3.), München (30.3.), Nürnberg (31.3.) und Karlsruhe (1.4.). Karten (Bielefeld) und weitere Informationen gibt es unter Telefon 0521/66 100 oder www.klassische-philharmonie-bonn.de.

Foto: PR



Klaviertalent aus Georgien:
Dudana Mazmanishvili.

Das wird schön!

Rudolf-Oetker-Halle Bielefeld. Das westnorwegische Bergen hat nicht nur die höchsten Niederschlagswerte Europas, sondern auch eines der ältesten Orchester: Bereits im Jahre 1765 wurde das Bergen Filharmoniske Orkester gegründet. Komponisten wie Aaron Copland, Carl Nielsen, Jean Sibelius und Witold Lutoslawski führten ihre Werke mit dem Klangkörper auf, und von 1880 bis 1882 leitete Edvard Grieg persönlich das Ensemble. Seit 2003 hat dort Andrew Litton die Position des Chefdirigenten inne, im März kommt er mit den Bergener Philharmonikern auf Deutschland-Tournee. Sie



Foto: Steve J. Sherman/PR

Ein Amerikaner in Bergen: Andrew Litton.

werden mit vier verschiedenen Programmen zu hören sein, immer dabei – als Herzstück des Abends – ist jedoch Rolf Wallins Konzert für Soloschlagzeug und Orchester mit dem Titel „Das war schön!“, für das das österreichische Schlagzeugwunder Martin Grubinger verpflichtet werden konnte. Als weitere Stücke erklingen Griegs „Peer-Gynt-Suite Nr. 1“, Wagners Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“, Tschaikowskys sechste Sinfonie „Pathétique“ und Rachmaninows Sinfonie Nr. 2. In folgenden Städten ist das Orchester zu erleben: Bielefeld (27.3.), Köln (28.3.), Düsseldorf (29.3.), Heidelberg (30.3.), Linz (1.4.), Wien (2.4.), München (3.4.), Berlin (Debüt) (4.4.), Stuttgart (6.4.), Frankfurt (7.4.). Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.harmonien.no.

Improvisiert

Gewandhaus Leipzig. Der italienische Komponist Giacinto Scelsi (1903–1988) gehört zu den rätselhaftesten Figuren der zeitgenössischen Musikszene, denn er lehnte es ab, seine musikalischen Einfälle selbst zu Papier zu bringen. Scelsi improvisierte auf dem Klavier oder der Ondioline, einem einstimmigen elektronischen Tasteninstrument, nahm diese Improvisationen auf und ließ sie anschließend von Komponistenkollegen in Notenschrift übertragen. Am 2. März widmet das Gewandhaus einen ganzen Abend seinen Stücken. Ausführende Musiker sind Mike Svoboda (Posaune), Stefano Scodanibbio (Kontrabass) und Steffen Schleiermacher (Klavier). Karten und nähere Informationen gibt es unter Tel. 0341/12 70 280 oder www.gewandhaus.de.

Jazz und persische Lyrik

Alte Feuerwache Mannheim. Bereits zu Berliner Studienzeiten übten die Gedichte des altpersischen Dichters Omar Chajjam auf die Perserin Cymin Samawatie eine große Faszination aus: „Viel verstanden habe ich nicht. Doch der Sound der Worte zog mich sofort an, ihre Musikalität.“ Sie lies sich die Texte übersetzen und beschloss, sie zu vertonen. 2001 gründete die Sängerin das Quartett Cyminology, das sich mit einer Kulturen übergreifenden Kammermusik präsentiert. Dabei werden Elemente aus Jazz und Pop mit persischer Lyrik verknüpft und Formen des Kunstlieds freier Improvisation gegenübergestellt. Am 28. März ist Cyminology in Mannheim zu erleben. Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 0180/50 40 300 oder www.altefeuerwache.com.



Foto: Kai von Rabenau/ECM

Cyminology bietet Musik zwischen Ost und West und Jazz und Pop.

Vokale Moderne

Philharmonie Köln. Manche betrachten Measha Brueggergosman als Nachfolgerin von Jessye Norman. Doch die Kanadierin mit schweizerischem Ehemann hat genug eigenes Profil, um sich solchen Schubladen zu verweigern. Wer sich davon überzeugen möchte und zeitgenössischen Klängen zugetan ist, sollte die Kölner Philharmonie besuchen. Dort singt Brueggergosman am 13. März mit dem Ensemble Intercontemporain Luciano Berios „Recital I (for Cathy)“ für Mezzosopran und 17 Instrumente (1972). Des Weiteren stehen auf dem Programm: Peter Eötvös' „Snatches Of A Conversation“ (2001) für Doppeltrichter-Trompete und Ensemble (Solist: Antoine Curé), Bruno Mantovanis „Dances interrompues“ (2000-2001) für sechs Instrumente und György Ligetis Kammerkonzert (1969-1970) für dreizehn Instrumentalisten. Karten und weitere Informationen erhält man unter Tel. 0221/280 280 oder www.koelner-philharmonie.de.



Foto: Joy von Tiedemann/PR

Measha Brueggergosman

Düstere Gegenwart

Philharmonie München. Die Komponistin Sofia Gubaidulina kritisiert die Gegenwartslosigkeit unserer Zeit, in der das Jetzt häufig nur als Übergangszeit vom Vergangenen zum Zukünftigen angesehen werde. Um die Zuhörer für die Gegenwart zu sensibilisieren, die gerade in der Musik als Zeitkunst einen besonderen Stellenwert hat, gab sie ihrem zweiten Violinkonzert den Titel „In tempus praesens“, zu Deutsch: „In der gegenwärtigen Zeit“. Dramatisches und Düsteres finden sich in dem vielschichtigen Werk ebenso wie Wärme und Witz, einen besonderen dunklen Klangcharakter bekommt das Stück durch den Verzicht auf die Geigen im Orchester. Am 3. März interpretiert es Gidon Kremer in München, begleitet von den Münchner Philharmonikern unter Christian Thielemann. Außerdem stehen Hans Stadlmaiers (*1929) Orchesterwerk „Miró“ sowie Schumanns Sinfonie Nr. 1 auf dem Programm. Weitere Aufführungen gibt es am 4. und 6. März. Karten und nähere Informationen erhält man unter Tel. 0180/54 81 810 oder www.mphil.de.



Foto: Malcolm Crowthers/Sikorski

Sofia Gubaidulina

Transkribiert

Alte Oper Frankfurt. Das Konzert von Beethoven zählt zu den beliebtesten und meistgespielten Violinkonzerten überhaupt. Nicht jedem ist jedoch bekannt, dass es von diesem Werk auch eine Fassung aus des Komponisten Feder für Klavier und Orchester gibt. Am 30. und 31. März wird sie in der Alten Oper zu Frankfurt aufgeführt. Solist ist Finnlands prominentester Klavierexport Olli Mustonen, unterstützt vom HR-Sinfonieorchester unter Paavo Järvi. Zweites Stück des Abends ist Bruckners Sinfonie Nr. 2. Karten und weitere Informationen erhält man unter Tel. 069/13 40 400 oder www.alteoper.de.